

»Berufsbildung ohne Grenzen«

Wie das Abenteuer Auslandspraktikum die Berufsbildung attraktiver macht

TAMARA MOLL

Projektleiterin »Berufsbildung ohne Grenzen«
in der Koordinierungsstelle Mobilitätsberatung
der DIHK Service GmbH, Berlin

Immer mehr deutsche Unternehmen sind im Ausland tätig und kooperieren mit internationalen Unternehmen. Auslandspraktika in der beruflichen Bildung – am besten bereits während der Ausbildung – eignen sich besonders, um Fachkräftenachwuchs hierfür zu qualifizieren und interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. »Berufsbildung ohne Grenzen« ist ein Beratungsnetzwerk, um insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Organisation und Umsetzung solcher Praktika zu unterstützen.

Nachholbedarf in der beruflichen Bildung

Während fast ein Drittel der Studierenden einen Teil des Studiums im Ausland verbringt, ist der Anteil der Jugendlichen, die während der Ausbildung ins Ausland gehen, vergleichsweise gering. Bisher nutzen lediglich rund 5,3 Prozent (vgl. HÜBERS/KRÖLL in diesem Heft) eines Ausbildungsjahrgangs diese Chance auf ein Praktikum jenseits der Landesgrenzen. Das hat mindestens zwei Gründe: Einerseits sind die Auslandsoptionen wenig bekannt, andererseits sind Planung und Durchführung insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) aufwendig und zeitintensiv.

Hier setzt das Programm »Berufsbildung ohne Grenzen« (BoG) an. Mit einer Mobilitätsberatung vor Ort bieten teilnehmende Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie Handwerkskammern Betrieben Unterstützung zur Organisation und Umsetzung von Auslandspraktika in der Berufsbildung an. Das Programm wurde 2009 gemeinsam vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK), dem Zentralverband des Deutschen Handwerks und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales ins Leben gerufen und schließt mit der bundesweiten Beratungs- und Unterstützungsstruktur insbesondere für kleine und mittlere Betriebe eine wichtige Lücke. Denn trotz rechtlicher Grundlage (§ 2 Abs. 3 BBiG) und Fördermitteln (z. B. durch

die EU) nutzten damals vergleichsweise wenige Betriebe die Chance Auslandspraktikum, um ihre Ausbildung attraktiv zu gestalten und ihre Nachwuchskräfte international zu qualifizieren.

Seit 2015 wird das Programm BoG unter Federführung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie fortgesetzt. Über 14.500 Beratungen wurden seit Beginn der neuen Förderphase 2016 durchgeführt. Allein 2017 wurden bundesweit insgesamt 2.345 Auslandspraktika (Entsendungen und Aufnahmen) mit Unterstützung durch die Mobilitätsberatung realisiert. Die beliebtesten Zielländer für Entsendungen in Europa sind England, Frankreich und Malta.

Um engagierte Betriebe noch stärker zu würdigen und weitere Unternehmen zu gewinnen, hat das Programm Anfang 2018 erstmals einen eigenen Unternehmenspreis ausgeschrieben.

Mobilitätshürden überwinden

Der Beratungsbedarf der Betriebe ist sehr unterschiedlich: Neben Betriebsgröße und Branche hängt er vom Grad der Erfahrung und Offenheit ab, mit dem ein Unternehmen dem Thema begegnet. In der Beratung interessieren sich Betriebe vor allem für die Kosten, rechtliche Rahmenbedingungen oder die Suche nach Partnerbetrieben im Ausland. Die Mobilitätsberatung greift dabei auf ein großes Netzwerk an internationalen Kontakten und Kooperationspartnern zurück, das im Laufe der letzten Jahre entstanden ist und stetig weiterwächst. Auch der enge Kontakt zu den Außenhandelskammern weltweit ist bei der Suche nach Praktikumsplätzen im Ausland hilfreich.

Die Frage der Finanzierung steht oft im Mittelpunkt der Beratung. Durch Fördermittel hält sich die finanzielle Belastung für Betriebe in Grenzen. Zwar muss die Ausbildungsvergütung während des Praktikums im Ausland weitergezahlt werden, für alles andere, wie beispielsweise Reise- und Unterbringungskosten, können jedoch Fördermittel beantragt werden. Dabei spielt auch die Dauer des Auslandspraktikums eine Rolle: In Abhängigkeit von Ziel-



Foto: Berufsbildung ohne Grenzen/Manfred Vogel

land und Förderprogramm dauern die Aufenthalte in der Regel drei bis vier Wochen. Bei größeren Betrieben kann es unter Umständen ausreichend sein, die Antragstellung auf Fördermittel, z. B. im Rahmen von Erasmus+, zu unterstützen. Das lohnt sich vor allem dann, wenn ein Betrieb mehrere Auszubildende hat und regelmäßig Mitarbeiter/-innen ins Ausland senden möchte. Verfügen Betriebe nicht über genügend personelle Ressourcen, um sich mit der komplizierten Antragstellung zu befassen, bietet auch hier die Mobilitätsberatung Unterstützung und vermittelt Plätze für Einzelentsendungen – übrigens auch über Europa hinaus.

Ebenso lassen sich häufig geäußerte Befürchtungen, Auslandsaufenthalte könnten eher zur privaten Freizeitgestaltung genutzt werden, im Beratungsgespräch schnell entkräften. Schließlich handelt es sich um einen betrieblichen Lernaufenthalt, der die Auszubildenden meist vor eine Reihe ganz neuer Herausforderungen stellt: Sie müssen sich innerhalb kürzester Zeit in einem neuen Umfeld ohne Familie und Freunde zurechtfinden, sich an andere Arbeitsbedingungen anpassen und Sprachbarrieren überwinden. So wird die Hürde schnell zum Vorteil: Denn all das sind Erfahrungen, die letztendlich nicht nur den Auszubildenden, sondern auch dem Ausbildungsbetrieb nutzen. So bringen Auszubildende neben Fremdsprachenkenntnissen ggf. auch verbesserte Fachkenntnisse, neue Arbeitstechni-

ken und erste internationale Kontakte mit in den heimischen Betrieb – vor allem aber haben sie sich jedoch persönlich weiterentwickelt. Einige Unternehmen lassen sich nach der Rückkehr von den Erfahrungen ihrer Auszubildenden sogar anstecken und überzeugen sich im Rahmen einer Ausbilderreise selbst von Nutzen und Qualität eines Auslandsaufenthalts. So bietet bspw. die IHK Potsdam eine berufliche Qualifizierung im europäischen Ausland auch für Berufsbildungspersonal an. Ziel ist es, bestehende Auslandskontakte zu stärken oder neue Kontakte aufzubauen und damit die Qualität der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu steigern.

Auslandspraktika: Zukunftsinvestition statt Mehraufwand

Wer beim Thema Auslandspraktikum nur den finanziellen und administrativen Mehraufwand sieht, irrt. Der Perspektivwechsel lohnt sich aus unternehmerischer Sicht gleich doppelt: Im Wettbewerb um motivierte und leistungsstarke Nachwuchskräfte kann eine international ausgerichtete Aus- und Weiterbildung zum Vorteil werden. Gerade KMU können mit dieser attraktiven Möglichkeit bei zukünftigen Auszubildenden punkten. Gleichzeitig stärken Auslandspraktika die Mitarbeiterbindung und werden erfolgreich im Rahmen der Personalentwicklung eingesetzt.

Damit auf beiden Seiten die Erwartungen realistisch sind, bedarf es guter Vorbereitung und Begleitung. Genauso wichtig sind Flexibilität und Eigenverantwortung der beteiligten Azubis und Betriebe. Dann steht einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Wege.

Ein Auslandspraktikum in der beruflichen Bildung sollte genauso selbstverständlich sein wie ein Auslandssemester im Studium. Dafür ist es wichtig, eine stabile Infrastruktur auf betrieblicher Seite zu etablieren, um Mobilitätshemmnisse weiter abzubauen und eine nachhaltige Mobilitätskultur auch im Mittelstand zu etablieren. Politik, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen sind hier gleichermaßen gefragt, insbesondere im Hinblick auf das ehrgeizige Bundesziel einer Mobilitätsquote von zehn Prozent aller Jugendlichen, die bis 2020 ein Auslandspraktikum während ihrer Ausbildung absolvieren sollen.

Damit Auslandspraktika erfolgreich sind und die Berufsbildung attraktiv machen, braucht es vor allem den Mut aller Beteiligten, den Blick über den Tellerrand zu wagen – sowohl aufseiten der Auszubildenden als auch der Betriebe und weiterer Multiplikatoren. Denn nur wer wagt, gewinnt: Unternehmen profitieren von motivierten Auszubildenden und neuen Auslandskontakten. Junge Leute gewinnen neue Impulse für ihre weitere berufliche und persönliche Entwicklung. Ein Abenteuer, das sich lohnt! ◀

www.berufsbildung-ohne-grenzen.de